

Grußwort von Ursula Plassnik
Österreichische Botschafterin in der Schweiz
Kunsthhaus Zug, 2. März 2017

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstinteressierte,

Ich bedauere, heute aus technischen Gründen nicht persönlich bei Ihnen sein zu können. Erlauben Sie mir, dass ich mich daher für die Österreichische Botschaft in Bern auf diesem Wege mit einer kurzen Grußbotschaft an Sie wende.

Die Sammlung Kamm ist die bedeutendste Sammlung zur Wiener Moderne außerhalb Wiens und eine **einzigartige „Enklave“ der österreichischen Kunst in der Schweiz**. Die Geschichte der Sammlung dokumentiert aber auch ein wichtiges Stück Kulturgeschichte in beiden Nachbarländern.

Das **Kunsthhaus Zug** besitzt mit dieser Sammlung ein **Alleinstellungsmerkmal** innerhalb der vielfältigen und reichen Schweizer Sammlungslandschaft.

Jede Sammlung hat ein gewisses **Profil**, eine Richtung, die meist mit dem engeren Lebens- und Interessensbereich des Sammlers zusammenhängt. Im Falle der Sammlung Kamm gab die enge Wechselbeziehung zwischen dem Sammlerehepaar Kamm und dem österreichischen Künstler Fritz Wotruba die Richtung vor.

Sowohl Editha als auch Fritz Kamm haben **österreichische Anknüpfungspunkte** in ihren **Lebensläufen**. Editha Kamm wurde als Tochter eines Klavierfabrikanten in Wien geboren und lernte ihren zweiten Ehemann Fritz in Berlin kennen. Fritz Kamm arbeitet nach der Bankenlehre neben Berlin auch in Bregenz und Wien, ehe er 1932 in die Schweiz zurückkehrte und eine Firma für den Handel mit Wertpapieren gründete.

Die wirklich enge Beziehung der Kamms mit Österreich begann aber mit dem **Exil** des österreichischen **Bildhauers Fritz Wotruba** in der Schweiz. Nach einem kurzen Aufenthalt im Nachbarland nach den österreichischen Unruhen im Februar 1934 kam Fritz Wotruba endgültig 1938 ins Schweizer Exil. Das Ehepaar Wotruba lebte in Zürich, Genf und Zug. Erst langsam konnte sich der Künstler in

der Schweiz ein Netzwerk erarbeiten, allmählich fand er aber Förderer und Käufer, darunter die Sammler Georg Reinhart und Emil Bührle.

Die Kamms erstanden in der Exilzeit Wotrubas elf Werke des Künstlers und er inspirierte sie in den Folgejahren zum Aufbau der eigenen Kunstsammlung mit Wiener Schwerpunkt. Wotruba gewann mit den Kamms **lebenslange Förderer**, außerdem war der Aufenthalt in der Schweiz wegweisend für Wotrubas weitere künstlerische Entwicklung.

Der Kontakt mit den Kamms intensivierte sich auch nach Wotrubas Rückkehr **nach Wien 1945**. 1953 erwarb Fritz Kamm die **Galerie Würthle**, als deren künstlerischer Berater Wotruba bis 1965 fungierte. Neben der Galerie „Nächst St. Stephan“ spielte die Galerie Würthle eine wichtige Rolle in der **Sichtbarmachung österreichischer Gegenwartskunst** und diente jungen Künstlern wie Arnulf Rainer, Josef Pillhofer oder Maria Lassnig als Bühne. Der sich immer im Hintergrund haltende Fritz Kamm stellte unter dem Namen Galerie Würthle auch zahlreiche Leihgaben für das 1962 in Wien eröffnete Museum des 20. Jahrhunderts zur Verfügung.

Ausschlaggebend für das Profil der Sammlung Kamm war neben einem großen Werkkomplex um Wotruba und dessen Schüler auch die Neuentdeckung der Wiener Kunst vor dem Ersten Weltkrieg und der Sezession in den 1950er Jahren. Um diese Kerngruppen wurde die Sammlung Kamm auch von den Kindern Christa und Peter Kamm erweitert. Sie kauften Werkgruppen um Schiele und Klimt sowie die Wiener Werkstätte nach den 1970ern an.

Wir sind einander **nahe Verwandte**, nicht „nur“ Nachbarn – die Österreicher und die Schweizer. Diese besondere Nähe zeigt sich immer wieder exemplarisch an den Biographien bedeutender Künstler und Kunstfreunde. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist Ihre Anwesenheit heute hier ein Zeichen lebendigen Interesses an dieser Verwandtschaft.

Ich wünsche Ihnen einen anregenden und genussvollen Rundgang durch die Ausstellung!